

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester an der Michigan Technological University in Houghton im WS 15/16

Von Sabrina Richter

Ich studiere Wirtschaftsingenieurwesen im 2. Mastersemester an der Universität Hannover und habe im Herbst 2015 ein Auslandssemester in den USA an der Michigan Technological University in Houghton absolviert.

Vorbereitung

Ich wusste schon ziemlich früh im Bachelor, dass es eines Tages in die USA für ein Auslandssemester gehen soll. Vorher wollte ich jedoch 21 Jahre alt sein und genügend Geld gespart haben, da ich sowohl vor dem Semester als auch nach dem Semester reisen wollte. Am Ende meines Bachelors, ca. 1 Jahr vor dem geplanten Auslandsaufenthalt, war es dann soweit. Ich habe mich sowohl für ISEP als auch für zwei Partneruniversitäten beworben und wurde am Ende für die MTU ausgewählt. Aber warum kommt eine Universität wie Michigan Tech auf meine Wunschliste? Eine Freundin von mir war zwei Jahre vorher dort und hat so viel von dieser Zeit geschwärmt, dass ich es einfach auf meiner Wunschliste reinnehmen musste.

Nach der Zusage kam dann natürlich die umfangreiche Vorbereitung: Reisepass, Krankenversicherung, Flug buchen, Kurse wählen, Wohnung suchen,...etc. Und dann ging's auch schon los!

Unterkunft

Ich habe mich bewusst gegen das Studentenwohnheim entschieden, da ich gerne ein Zimmer für mich alleine haben wollte und normalerweise auch gerne koche. Im Wohnheim teilt man sich ein Zimmer mit einer anderen Person und zahlt inklusive Essensplan ca. \$5000, was bei damaligen Wechselkurs ca. 4500€ waren. Stattdessen entschied ich mich, in eine WG für Masterstudenten zu ziehen, da die Miete dort am günstigsten war (245\$/Monat) und ich ein eigenes Zimmer hatte. In der Wohnung lebte ich mit zwei männlichen Indern zusammen und wir teilten uns Küche und Bad. Im Nachhinein bereue ich diese Entscheidung sehr, da man im Studentenwohnheim viel mehr Möglichkeiten hat, mit Amerikanern in Kontakt zu kommen. Auch das Verständnis von Sauberkeit schien innerhalb meiner WG unterschiedlich zu sein. Eine weitere Möglichkeit ist natürlich, Off Campus in einer normalen WG zu wohnen, womit einige von den anderen Auslandsstudenten auch gute Erfahrungen gemacht haben.

Studium an der Michigan Tech

Der Unialltag an einer amerikanischen Universität unterscheidet sich grundsätzlich vom europäischen System. Anwesenheit in den Kursen ist zwar keine Pflicht, jedoch gibt es in vielen Kursen Bonuspunkte. Zudem gibt es jede Woche Hausaufgaben, die benotet werden und auch Teil der Endnote sind. Während des Semesters gibt es dann 2-3 Zwischenprüfungen, die natürlich auch in die Endnote mit einfließen. In manchen Kursen schreibt man über das Semester auch ein Paper über ein kursbezogenes Thema anstatt Hausaufgaben oder Zwischenprüfungen.

Da ich mir auch einige Kurse für den Master anrechnen lassen konnte, belegte ich Kurse für Studenten aus dem letzten Jahr, die einen vergleichsweise hohen Workload haben.



Besonders für einen Kurs investierte ich wöchentlich mehr als 10 Stunden für Hausaufgaben & Prüfungsvorbereitungen, was mich besonders am Anfang sehr frustrierte. Als ich dann aber merkte, dass alle so viel zu tun hatten, war es gar nicht mehr so schlimm und ich gewöhnte mich daran.

Am Ende gab es dann die Final Exams, die ca. 30-50% der Endnote ausgemacht haben. Da man während des Semesters schon viel für den Kurs gelernt hat, lag der Lernaufwand für die Endprüfung bei höchstens 1 Tag, was ich sehr angenehm fand.

Rückschließend kann man sagen, dass das Niveau von den Kursen zwar niedriger ist, jedoch der Workload während des Semesters sehr intensiv ist. Außerdem wird viel praxisorientierter gelehrt, z.B. simulierten wir Schaltkreise mit Matlab, was auch Bestandteil der Hausaufgaben war. Es ging auch weniger darum, die Kurse überhaupt zu bestehen, sondern eher, die beste Note zu bekommen. Persönlich bevorzuge ich das europäische System, da ich den Eindruck hatte, dass eine persönliche Entwicklung (ehrenamtliches Engagement, Reisen) mit dem Workload gar nicht möglich ist, da die Studenten allgemein zu sehr auf gute Noten fokussiert waren. Zukünftigen Auslandsstudenten empfehle ich, lieber ein oder zwei einfachere Kurse zu wählen, damit man auch genug Freizeit hat, um die wunderschöne Natur zu genießen.

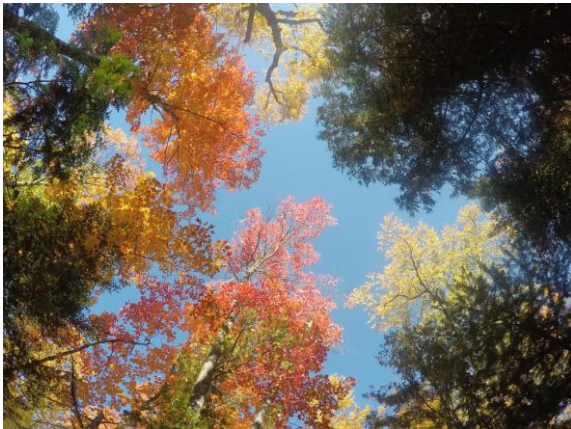
Meine Kurse waren:

- Power Electronics
- Econometrics
- Fluid Mechanics
- Sustainable Future I

Davon konnte ich mir die ersten drei anrechnen lassen.

Alltag und Freizeit

Auch wenn man viel in der Uni zu tun hat, habe ich mir doch immer Zeit freigeschaufelt, um



am Wochenende die wuuuuunderschöne Natur im oberen Michigan zu entdecken. So sind wir auf organisierte Wandertouren mitgefahren, bei denen Wasserfälle gezeigt wurden. Außerdem waren wir auch während dem „Indian Summer“, der Herbstzeit, wandern. Ich habe noch nie SO schöne Herbstfarben an Bäumen gesehen! Pink, gelb, orange, rot, grün. Atemberaubend! Die Menschen in Houghton sind super freundlich, so wie man das eben aus einem kleineren Ort kennt. Es gibt dort auch kaum Kriminalität, die Haustüren werden generell

nicht abgeschlossen und es gibt sogar Menschen, die ihren Autoschlüssel stecken lassen. Wenn ich da an mein Hochsicherheitsschloss für mein Fahrrad in Hannover denke, kann man da nur schmunzeln. Da ich kein Auto gekauft habe, bin ich oft zu Fuß gelaufen und bei schlechtem Wetter haben Leute angehalten und gefragt, ob sie mich mitnehmen sollen. Normalerweise würde ich bei niemanden ins Auto steigen, aber in Houghton ist das kein Problem. Houghton ist als schneereichster Ort in den USA bekannt, dank „el Nino“ hatten wir leider nur die letzten zwei Tage Schnee, wodurch der Schneesport unglücklicherweise für uns ausgefallen ist. Aber Houghton hat natürlich noch viele andere Dinge zu bieten!

Ich habe mich beispielsweise dem Cheerleaderteam angeschlossen. Auch wenn ich absoluter Anfänger war, hat das Team mich und eine weitere Auslandsstudentin mit offenen Armen empfangen und uns alle Basics gezeigt. Wir durften sogar bei den Footballspielen cheeren! Sport ist übrigens in den USA eine ganz große Freizeitbeschäftigung. Ich habe mir noch nie zuvor so viel Sport angeschaut wie hier: Football, Ice-Hockey und Basketball, und zwar (fast) jedes Spiel



(Baseball gab es an unserer Uni nicht). Als Studenten bekamen wir sogar freien Eintritt! Wir sind auch zu einem NFL Spiel nach Greenbay gefahren und das war einfach der Wahnsinn! Die Tickets waren zwar unfassbar teuer (günstigste: \$300), aber für die Atmosphäre hat sich das auf jeden Fall gelohnt. Im Publikum sitzen die Fans von den Gegnern zwischen den Fans von der Heimatmannschaft und davor wird noch gemeinsam ein Bier getrunken. So eine friedvolle Stimmung unter Fans ist in Deutschland unvorstellbar und hat mich sehr positiv überrascht.

Fazit

Lange waren die USA ein Phänomen für mich, viele Vorurteile haben sich bestätigt, jedoch auch viele widersetzt. Ich kann nicht wirklich behaupten, dass meine Sprache sich verbessert hat, jedoch spreche ich viel freier als vorher und mein deutscher Akzent ist auch nicht mehr so stark ;)

Ich kann jedem Naturliebhaber empfehlen, nach Houghton zu gehen. Ich durfte dort so viele tolle Menschen kennen lernen und habe diverse Eindrücke erhalten.

Für weitere Fragen stehe ich natürlich gerne zur Verfügung: sb-richter@web.de